

Correspondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Aboabonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Februar 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungen, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Seite; Räume, Verläufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Seite. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 24.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Der sogenannte Widerstand der Maschinenseher. **Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht:** Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften pro 1910.

Korrespondenz: Alzen (Wld.). — Augsburg (M.-S.). — Bautzen — Bonn — Breslau — Görlitz — Hagen i. W. — Halle a. S. (M.-S.). — Homburg v. d. H. — Koblenz (M.-S.). — Kreisfeld — Oppeln — Plauen i. V. — Regensburg. — Schwerin i. M. (M.-W.). — Weimar (M.-S.).

Bundschau: Die Zahl der Buchdruckereien in Berlin. — Aufhebung des Marburger Büfungsausschusses des Buchdruckergewerbe. — Die Abonnentenverhältnisse in gerichtlicher Beleuchtung. — Die Forderungen der Bergarbeiter im Ruhrrevier. — Die Finanzen des freien Bergarbeiterverbandes. — Gerichtlich festgestellte Doppelzulage eines christlichen Gewerkschaftsführers. — Zur Entwicklung der französischen Gewerkschaften. — Der Arbeitsmarkt im Januar 1912.

Der sogenannte Widerstand der Maschinenseher.

Wenn in einer Weise gegen die Maschinenseher vorgegangen wird wie in Nr. 6 der "Zeitschrift", wo von einem organisierten Widerstande gegen die neuen tariflichen Bestimmungen die Rede ist, so sind wir gezwungen, dagegen Verwahrung einzulegen, anderseits aber auch die vorwürfige Sache einer genauen Untersuchung von unserer Seite zu unterziehen.

Merkwürdig berührt es, wenn auf einmal die Entlohnungsmethode wird, daß das Akkordsystem die gerechteste Entlohnungsmethode ist. Warum beschäftigt man dann nicht auch die Handseher nach dieser "gerechtesten" Entlohnungsmethode?

Nun zur Frage des "organisierten Widerstandes". Wörtlich heißt es in der "Zeitschrift": „In einer Karlsruher Druckerei nahmen die Maschinenseher die Mitteilung von der Einführung des Vergleichs mit großer Entrüstung entgegen.“ Das entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Wenn sich die betreffenden Maschinenseher entrüstet haben, so über die Summung, daß berechnet werden sollte, trotzdem viel zu wenig Matrizen vorhanden waren. In einem Magazine waren sage und schreibe im ganzen nur fünf kleine I. Und dabei soll berechnet werden! Das ist sehr „sozialpolitisch“ gehandelt und entspricht ganz den sonstigen Gesplogenheiten der betreffenden Seite. Weiter kommt hinzu, daß nachdem die angebliche „große Entrüstung“ der Maschinenseher vorüber war, vom Montag, den 8. Januar ds. Js., berechnet wurde. In der ersten Woche des neuen Jahres, die nur fünf Arbeitstage zählte, sind die Akkordsätze für die verschiedenen Sagarten ausgerechnet worden, und was die Haupsache für die „entrüsteten Maschinenseher“ war: die fehlenden Matrizen wurden mit einer Schnelligkeit herbeigeschafft, daß man wirklich staunen mußte.

Es lag auf unserer Seite gar kein Anlaß vor, einen organisierten Widerstand zu inszenieren. Viel besser aber wäre es gewesen, wenn man sich mit den Maschinensehern in puncto der verschiedenen Auschaltpreise verständigt hätte, bevor man sich an das Kreisamt und von da an das Tarifamt gewandt hätte; zugleich damit das zuständige Tariffschiedsgericht übergehend. Es wäre doch sehr leicht gewesen, das zuständige Schiedsgericht anzurufen, wenn man sich durch das Vorgetragen der Maschinenseher „an die Wand gedrückt“ gefühlt hat, wie jene Seite an ander Stelle behauptete.

Weiter zu dem „organisierten Widerstande“ der Maschinenseher in Bühl i. V. Dort soll ein Maschinenseher die Ausnutzung tariflicher Bestimmungen dadurch verzögert haben, indem er plötzlich erklärte, die Maschine sei in Ordnung und müsse repariert werden. Nachdem die angebliche Reparatur beseitigt gewesen, habe sich der Maschinenseher krank gemeldet. Diese ganze Bühlser Angelegenheit ist so recht geeignet, den „organisierten“ Widerstand der Maschinenseher in seiner ganzen Häufigkeit zu zeigen. Auf eingezogene Erkundigungen erhalten wir nämlich über den Bühlser Fall folgende Darstellung: Es war ungefähr Mitte Oktober, als wir ein defektes Magazine zur Reparatur nach Berlin sandten. Dasselbe wurde im November in die betreffende Druckerei zurückgeschickt. Bei der Ausprobierung des Magazins stellte sich heraus, daß dasselbe nicht passte. Es ist von den Maschinensehern alles versucht worden, dasselbe in Ordnung zu bringen. Um nun Abhilfe zu verschaffen, wurde der Instrukteur der Karlsruher Maschinenseherschule nach Bühl gerufen. Auch er konnte

die Sache nicht in Ordnung bringen! Als das Magazine später geweckt wurde, stellte sich der alte Fehler wieder ein. Nachdem der Herr Instrukteur sich vergeblich bemüht hatte, den Fehler zu beheben, wurde tags darauf von der Direktion derselben Druckerei bei den Maschinensehern angefragt, ob alles in Ordnung sei. Nach Lage der Sache wurde dies verneint. Nun wurde der Instrukteur wieder gerufen. Dieser fand auch noch einmal nach Bühl und fand, da gerade das Korpus magazin in der Maschine war, daß dasselbe tatsächlich gut funktionierte, während das reparierte Petitmagazin absolut nicht zu gebrauchen war. Der Instrukteur schaute eine Weile zu und meinte dann: „Nun, es läuft ja, nicht?“ Darauf gab der Maschinenseher zur Antwort, daß das Petitmagazin nicht läuft. Der Instrukteur versuchte wiederhol seine Kunst, aber immer wieder vergebens. Dann bemerkte er, wenn es jetzt noch nicht geht, dann müsse ein Monteur von Berlin kommen. Heute, am 18. Februar, ist der Fehler noch nicht richtig behoben! Dies zum Beweise der betreffenden Maschine, an der nach der Behauptung in der „Zeitschrift“ nicht das geringste fehlt!

Die Krankheit des betreffenden Maschinensehers! Die Krankheit in der „Zeitschrift“ hat es den Anschein, als wäre die Krankheit fingiert gewesen. Das trifft aber in keiner Beziehung zu. Es handelt sich um einen Kollegen, der lange Jahre ununterbrochen als Maschinenseher tätig ist und nach glaubwürdiger Versicherung bisher wenig krank war. Tatsächlich fühlte sich aber dieser Kollege schon lange vor der Einführung des neuen Tarifs leidend. Wenn sich der betreffende Maschinenseher nicht schon im Spätjahr krank meldete, so nur deswegen, weil er wegen Geschäftsantrags glaubte Müsticht nehmen zu sollen. Er blieb auch so lange, bis es ihm wirklich unmöglich war, seinen geschäftlichen Verpflichtungen weiter nachzukommen. Bedauerlicherweise zu seinem eigenen Schaden. Derselbe ist nun ungefähr neun Wochen arbeitsunfähig, hatte aber schon fünf Wochen vorher ärztliche Hilfe in Anspruch, nehmen müssen. Der Kollege — Vater von vier Kindern — befindet sich nun seit Wochen in einer Heilanstalt, denn er ist hochgradig nervenkrank und leidet außerdem an Blutarmut, so daß noch Wochen vergehen können, bis der Kollege wieder arbeitsfähig wird. Alles all diesen Tatsachen geht doch hervor, daß es nicht angeht, den Maschinensehern vorzuwerfen, sie hätten organisierten Widerstand geleistet. Daß man eine schwere Nervenkrankheit benutzt, unwahre Behauptungen aufzustellen, muß bei jedermann Zurückweisung finden. Wir wissen aber, was man mit solchen durchsichtigen Darstellungen erreichen will. Wir werden aber auch einmal an ander Stelle auf gewisse Angelegenheiten zu sprechen kommen.

Wenn zum Schlusse des „Zeitschrift“-Artikels noch mal versucht wird, zu beweisen, daß die Maschinenseher planmäßig darauf ausgingen, die Einführung tariflicher Rechte zu erschweren, so betonen wir, daß das angebliche Beweismaterial sich von selbst in ein Nichts auflöst. Man mache doch nicht immer vor den Maschinensehern grausig, wenn mit den Seymaschinen in einer Weise experimentiert wird und „Probleme“ mit ihnen gelöst werden sollen, die aufzuerklären und dem Tarifbeamten abträglicher sind, als es etwaige Unzulänglichkeiten einzelner Maschinenseher nur jemals bewirken können.

Sn.

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht.

Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften pro 1910.

Im Januarheft der „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“ werden die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften pro 1910 veröffentlicht. Daraus soll das Folgende entnommen werden.

Ebenso wie die Zahl der versicherungspflichtigen Personen von Jahr zu Jahr zunimmt, steigt sich auch die Summe der gezahlten Entschädigungen. Der Unfallversicherung unterstanden im Berichtsjahr 27553572 Personen, wovon allerdings ungefähr 3 1/4 Millionen gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert sind. Da diese als doppelt versichert geählt werden, so beträgt die Zahl der gegen Unfall Versicherten eigentlich etwa 24 Millionen Personen.

Die Zahl der Unfälle, für welche 1910 zum erstenmal Entschädigungen gezahlt wurden, beläuft sich auf 132064, gegen 139070 im Jahre vorher. Trotzdem Entschädigungen also an 7000 Personen weniger gezahlt wurden, hat die Zahl der Unfälle zugenommen! Es gelangten 1910 Unfälle zur Anmeldung 672961, gegen 664247 im Jahre 1909. Darunter waren Unfälle mit tödlichem Ausgang 8857 und Unfälle mit der Folge einer dauernden völligen Erwerbsunfähigkeit 1072. Die Zahl der von tödlich verletzten Personen hinterlassenen Entschädigungsberechtigten, welche im Rechnungsjahr die erste Rente erhalten haben, betrug: Witwen (Witwer) 5956, Kinder und Enkel 12416, Verwandte aufsteigender Linie 279. Die Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungen (Rente usw.) belief sich 1910 auf 163326820,23 Mt., gegen 161332900,01 Mt. in 1909.

Als Arbeitervertreter, die bei Festsetzung oder Änderung von Unfallverhütungsvorschriften seitens der Berufsgenossenschaften heranziehen sind, fungieren für die gewerblichen 2293, für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 378.

Die 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften hatten 339 technische Aufsichtsbeamte angestellt, die 48 landwirtschaftlichen aber nur insgesamt 46. Bei den letzteren ist die Unfallverhütung eine so mangelfaßt, daß 23 der selben überhaupt keine technischen Aufsichtsbeamte angestellt haben. Auf die Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft entfallen 45 Arbeitervertreter und 4 technische Aufsichtsbeamte.

Trotzdem die gesetzliche Verpflichtung besteht, Unfälle, welche der Tod oder eine Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben, innerhalb drei Tagen anzumelden, soll alljährlich ein Teil dieser Unfälle seitens der Unternehmer doch nicht zur Anmeldung gelangen. Wo dies nicht geschieht, haben der Verletzte resp. dessen Angehörige das Recht zur Anmeldung.

Was nun die Ergebnisse bei der Invalidenversicherung anbetrifft, so sind im Jahre 1910 festgestellt worden: Invalidenrenten 114661 Mt.; Krankenrenten 12263 Mt.; Altersrente 11612 Mt.; Beitragserstattungen bei: Heiratsfällen 147291 Mt.; Unfällen 494 Mt.; Todesfällen 34923 Mt.

Die Zahlungen an Renten beliefen sich auf insgesamt 163987252,30 Mt., die an Beitragserstattungen auf 9430085,62 Mt.

Für das Heilverfahren wurden 21102166,41 Mt., für die Invalidenhäuspflege 1216405,64 Mt. aufgewendet. Während der Dauer des Aufenthalts in einem Invalidenheim wird die Rente des Versicherten eingezogen, während der Übernahme des Heilverfahrens (Unterbringung in einer Heilanstalt) erhalten die Angehörigen entsprechende Unterstützungen.

Der durchschnittliche Jahresbetrag für Renten gestaltete sich wie folgt: Invalidenrente 174,80 Mt.; Krankenrente 174,15 Mt.; Altersrente 163,58 Mt.

Die Einnahmen aus Beiträgen stiegen von 158256683,73 Mt. im Jahre 1909 auf 163987252,30 Mt. im Jahre 1910.

Der Vermögenszuwachs stieg bei allen Versicherungsträgern von 84500764,69 Mt. auf 88047300,78 Mt.

Die Versicherungsanstalten werden bekanntlich von einem Vorstande geleitet, neben dem noch ein Ausschuß fungiert. Neben den Beamten gehören dem Vorstand auch Beamte beifizierer an. Bei allen Versicherungsträgern kommen hier als Vertreter der Versicherten und Unternehmer 196, als Ausschusmitglieder 628 in Betracht. Als Beifizier bei den Rentenstellen und den unteren Verwaltungsbehörden fungieren 18390, als Schiedsgerichtsbeifizier 9011 Personen. Als Kontrollbeamte sind von den Versicherungsträgern 435 angestellt.

Zur Erledigung der eingehenden Streitsachen, Berufungen wegen Nichtgewährung, Entziehung der Renten usw. bestehen insgesamt 124 Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung.

Zum Schlusse soll noch darauf verwiesen werden, daß die Steigerung der Einnahme aus Beiträgen erstens auf die höhere Zahl der entrichteten Wochenbeiträge, dann aber, auch auf die zunehmende Verwendung von Beiträgen höherer Lohnklassen zurückzuführen ist. Da mit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung die Hinterlebenenversicherung hinzugekommen ist, so mögen die Versicherten in Zukunft erst recht auf die regelmäßige und richtige Markenverwendung ihr Augenmerk richten.

Halle a. S.

M. Güttenberg

Korrespondenzen.

rt. Aach (Rheinl.). Der hiesige Ortsverein hielt am 11. Februar seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende unserm verstorbenen Kollegen Philipp Böning warme Worte, und die Versammlung gedachte des Verstorbenen in üblicher Weise. Hierauf nahm die Versammlung den ausführlichen Geschäfts- und Kassenbericht entgegen, wofür Kollege Huf dem Vorsitzenden den Dank der Kollegenschaft aussprach. Eine längere Diskussion ergab sich bei der Wahl des Vorsitzenden; schließlich erklärte sich Kollege Nuthus bereit, das Amt wiederum übernehmen zu wollen. Zum Kartelldelegierten wurde der Vorsitzende bestimmt. Es folgte noch ein Appell an die Kollegen, auch im kommenden Jahre die Versammlungen fleißig zu besuchen.

n. Augsburg. Am 11. Februar hielt der hiesige Maschinenseherklub seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Die Berichte des Vorsitzenden und des Kassierers wurden ohne Erinnerung entgegengenommen. An Stelle des im Herbst v. J. abgereisten Kollegen Bopp wurde der seitige provisorische Vorsitzende Edelmann als Vorsitzender und Kollege Grosche als Kassierer gewählt bzw. wiedergewählt. Nach Bekanntgabe der letzten Befürkate der Centralcommission erfolgte Schluss der Versammlung.

J. Bauhen. In der am 11. Februar hier abgehaltenen Bezirksversammlung wurde der schriftlich eingereichte Jahres- und Kassenbericht des bisherigen Bezirksvorstandes bekannt gegeben. Von verschiedenen Kollegen wurde hierbei bemängelt, daß die Zweckmäßigkeit des vor einem Jahre gegründeten Bezirksvereins Bauen in diesem ersten Jahre seines Bestehens recht wenig in Erscheinung getreten sei und erhofft man in Zukunft eine rüdiger Tätigkeit von Seiten des Bezirksvorstandes. Kollege Meinebach vom Gauvorstande hielt alsdann einen einer halbstündigen Vortrag über "Die Errungenheiten und das Wesen des neuen Tarifs" und erläuterte an der Hand einiger Beispiele aus der Praxis dessen hauptsächlichste Bestimmungen. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Referenten mit Interesse und zollte am Schlusse lebhaften Beifall. Bei den Berichten der Vertrauensmänner über die Einführung des neuen Tarifs in den einzelnen Orten des Bezirks mußte leider konstatiert werden, daß die Tarifeinführung nicht überall zufriedenstellend vor sich gegangen ist. Die Kollegen bei der Firma Hermann Öser in Neustadt haben die Kündigung eingereicht, da die betreffende Firma sich weigerte, den erhöhten Lohnzuschlag zu zahlen. Von Kunewalde und Schirgiswalde kann nichts berichtet werden, da von diesen beiden Orten kein Kollege in der Versammlung anwesend war. Überhaupt ließen die Bevölkerungen erkennen, daß im Bezirk Bauen in bezug auf Mindest und innere Agitation noch sehr viel Arbeit zu leisten ist. Die nächste Bezirksversammlung findet in Löbau statt. Anwesend waren 58 Kollegen, und zwar 38 von Bauen, 9 von Löbau, 7 von Bischofswerda und 4 von Neusalza. Es ist zu wünschen, daß auch der Versammlungsbesuch in Zukunft ein besseres wird. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die anregend und sachlich verlaufene Versammlung geschlossen.

W. Bonn. Unsre erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 11. Februar statt; sie war besonders von den auswärtigen Kollegen gut besucht. Vorsitzender Walbus begrüßte die Eröffnungen und gab einen Überblick über das vergangene Jahr. Die Tarifeinführung hat sich im hiesigen Bezirk, abgesehen von zwei Fällen, über welche noch Verhandlungen gepflogen werden, glatt vollzogen. Der Kassenbericht, welcher gedruckt vorlag, wurde debattetlos genehmigt. Nachdem die Erklärung einiger interner Angelegenheiten.

Breslau. Nach Eröffnung der verstorbenen Kollegen Schlaninski und Opitz und Aufnahme zweier neuer Mitglieder hielt in der am 14. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung Herr Arbeitersekretär Peifert den ersten der Teilvorträge über die neue Reichsversicherungsordnung: "Welche Stellung müssen versicherungspflichtige Arbeitnehmer einnehmen, wenn nach der Reichsversicherungsordnung die Krankenfassen umgewandelt und ausgebaut werden sollen?" In bereiteten Worten legte Peidner einige Verbesserungen des neuen Gesetzes dar, kennzeichnete aber vor allem die zahlreichen, noch von der Mehrheit des alten Reichstags geforderten Verschlechterungen, die besonders in der Entziehung des über 20 Jahre innegehabten Selbstverwaltungsrights bestehen. Der Vortrag gipfelte in der Aufforderung zur Centralisation der Krankenfassen. Hierauf gab Vorsitzender Hartel einige Erläuterungen zu den Bestimmungen des Tariffs über Einstellung von Lehrjungen. Am 24. März findet im Saale der "Völke" die Hundertjahrfeier der Gründung der Schnellpresse, bestehend in Fest- und Bildvortrag, statt; die Generalversammlung am 10. März im "Gewerkschaftshaus". Von sonstigen Veranstaltungen wurde wie im Vorjahr ein Sommerfest in Gaudau und ein Herrenkommers beschlossen. — Am 11. Februar fand ein sehr gut besuchter "Unter Abend" der bekannten Sängerin und Pianistin Frau M. Waldbott (Berlin) statt. Nach fast dreistündigem, von ungeteiltem und wohlverdientem Beifall begleitetem Auftreten rief man der Künstlerin allseitig ein "Auf Wiedersehen" zu.

Görlitz. (Der Gutenbergbund geht Kreisen.) Die Hundertjahrfeier der hiesigen Blinder übersteigt alle Grenzen. Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln versucht man "auflämmend" bei den Verbandlern zu wirken. Ganz verkehrt wird die Sache allerdings an-

gespannt, wenn so vorgegangen wird, wie jetzt durch Versendung des "Typograph" an unsre Mitglieder. Wissend an der Sache ist nur, daß gerade die Kollegen den "Typ." durch die Post erhalten, die unter einem blinderischen Faktor arbeiten. Schon einmal hat dieser Herr auf denunziatorische Art versucht, unsre Mitglieder beim Prinzipal anzuschwärzen. Der Zweck der Übung ist uns wohl bekannt. Selbstverständlich werden auch wir an der nötigen Aufklärungsarbeit nicht fehlen lassen, selbst wenn das dem Bunde resp. seinem Förderer auf dem Faktorschmelz recht unangenehm sein würde.

Betz Hagen i. W. Am 11. Februar fand in Hagen die erste Bezirksversammlung statt. Daran nahmen teil 170 Kollegen aus folgenden Orten: Urnsberg 6, Halver 1, Hemer 1, Herborn 31, Lüdenscheid 31, Meinerzhagen 9, Meschede 1, Rehme 3, Plettenberg 4, Schwerte 7, Werbohl 2, Wetter 2, Vorhalle 1, Hagen 71 und 3 Gäste. Die Versammlung wurde von dem vor kurzer Zeit zu neuem Leben erwachten Gesangverein "Typographia" (Hagen) durch einen Chor eingeleitet. Nach einigen Mitteilungen und Erledigung des Kassenberichts referierte der Vorsitzende über die Einführung des Tarifs im Bezirk. Diese ist, mit Ausnahme von Lüdenscheid, wo sich ein Eingreifen des Gauvorstandes notwendig machte, glatt vonstatten gegangen. Schlecht abgeschnitten haben im allgemeinen die mit mehr als 3 Mt. über Minimum Entlohten. Es sind oft ganz geringe Zusagen gewährt worden. Der Vorstand wurde mit Ausnahme eines Beisitzers in seiner Zusammensetzung wiedergewählt. Als nächster Tagvorsitz wurde Lüdenscheid bestimmt. — Am Abende derselben Tags fand ein zwangloses Beisammensein, zu welchem sich die Hagenen und auch die auswärtigen Kollegen zahlreich eingefunden hatten, statt. Die "Typographia" sowie einige humoristisch veranlagte Kollegen sorgten für genügende Unterhaltung.

Halle a. d. S. Die hiesige Maschinensehervereinigung veranstaltete am 18. Februar eine Besichtigung der im hiesigen "Generalanzeiger" aufgestellten "Victorline" und Doppeldecker, die sich eines fast vollzähligen Besuchs der Mitglieder zu erfreuen hatte; auch von Merseburg waren einige Kollegen erschienen. Auch an dieser Stelle sei der Geschäftsleitung für das liebenswürdige Entgegenkommen gedankt.

Homburg v. d. Höhe. Am 17. Februar hielt Kollege Steinmann (Frankfurt a. M.) einen Fachvortrag über die Kinotropographmaschine "Ideal", die hierorts in kurzer Zeit in drei Exemplaren vertreten sein wird. Die technischen Erläuterungen fanden in der "Kreiszeitung" statt, deren Verleger, Herr Freudenmann, in zuvor kommender Weise seine Schreibmaschine zur Verfügung gestellt hatte. Den geschicklichen Entwicklungsgang dieser schweren Konkurrenz der Handseher schilderte der Referent anschließend im Vereinslokal in allgemein interessierender Weise. Leider hatten sich zu dem hochinteressanten Vortrage nur wenige Kollegen eingefunden, was öffentlich gerügt sei. Die Schreibmaschine in tariflicher Beziehung wird Gegenstand eines weiteren Vortrags sein.

n. Koblenz. Der hiesige Maschinenmeisterverein hielt am 10. Februar eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Auch waren Kollegen aus Neuwied und Udenbach anwesend. Nachdem die eingegangenen Neujahrsfarten besichtigt und die "Technischen Mitteilungen" verteilt waren, erhielt Kollege Kiefer (Köln) das Wort zu seinem Vortrage: "Der neue Tarif und die Sonderbestimmungen der Maschinemeister". Zur anderthalbstündigen Ausführung legte der Referent den Zuhörern alle Einzelheiten dar und die Versammlung folgte ihm mit größtem Interesse. Daß das Referat nützbringend gewirkt hatte, zeigte sich dadurch, daß sich sofort sechs Kollegen in die Sparte aufnahmen ließen. Vorsitzender Böhl dankte dem Redner für seinen trefflichen, leicht verständlichen Vortrag und hegte den Wunsch, daß es dem jungen Vereine vergönnt sein möge, in Zukunft Kollegen Kiefer öfters hören zu dürfen. Nachdem unter "Beschiedenes" noch einige interne Sachen erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

T. Krefeld. Anwesend waren 112 Kollegen in der am 10. Februar stattgehabten Monatsversammlung. Zunächst wurde ein neuausgeleiter Kollege zur Aufnahme empfohlen. Nach den "Vereinsmitteilungen" erstattete Kassierer Bahren den Kassenbericht, der auf Antrag der Kassire einstimmig genehmigt wurde. Der dritte Punkt der Tagesordnung: "Kartellbericht", nahm den breitesten Raum der Verhandlungen ein. War doch seitens der Offizie der "Niederrheinischen Volkszeitung" ein Antrag gestellt worden auf Austritt aus dem Gewerkschaftskartell. Ruhig und sachlich wurde der Antrag beraten. Kollege Kampf begründete mit dem Kollegen Drömann in eingehender Weise den Antrag. Das Hauptmotiv war, daß das hiesige Gewerkschaftskartell den Beschlüssen der Generalkommission der Gewerkschaften zuwidder gehandelt hat. Der Vorstand hatte eine starke Resolution gegen die Beschlüsse des Kartells eingebracht.

Nach einer eingehenden Besprechung, die wie oben erwähnt, ruhig und sachlich verlief, wurde durch namentliche Abstimmung der Antrag auf Austritt mit 77 gegen 29 Stimmen abgelehnt, dagegen die Resolution des Vorstandes mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Sobald wurde noch seitens des Vorstandes die Erklärung abgegeben, daß bei der Begründung der Resolution in der nächsten Kartelltagung ausdrücklich Garantien verlangt werden würden, die eine Wiederholung solcher Sachen ausschließen, andernfalls unsre Mitarbeit dort ernstlich in Frage gestellt wäre. (Der Austritt aus dem Kartell ist mittlerweile in der entscheidenden Kartelltagung vom 14. Februar erfolgt. D. Schr.) In der

Debatte wurde auch die freiheitlicher Weltanschauung Rechnung tragende Schreibweise des "Korr." einer Kritik unterzogen, letztere aber in gebührender Weise vom Vorstand richtiggestellt bzw. zurückgewiesen. Unsre beiden Kartelldelegierten haben ihre Amt übergelegt. Zum Schluß der Versammlung wandte sich der Kollege Erkeleng in eindringlichen Worten an die Kollegen, stets das Recht hochzuhalten und die Einigkeit unter der Kollegenschaft zu pflegen. In der Angleichung der tariflichen Differenzen bei den Firmen Otto und Kramer & Baum würden unsre Tariforgane entscheiden. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Düsseldorf. Am 17. Februar beging unser Ortsverein die Feier seines 25jährigen Bestehens. Das Festkomitee hatte diesmal eine größere Veranstaltung gewagt, und es kann mit Befriedenheit auf den Erfolg seiner mühevollen Arbeit zurückblicken. Der Bezirk Neisse war durch seinen Bezirksvorsteher und die Orte Brieg und Krappitz durch mehrere Kollegen vertreten. Gauvorsteher Fiedler (Breslau) hatte die Festrede übernommen, in der er besonders die Zwecke und Ziele unsres Verbandes erläuterte unter Berücksichtigung der in letzter Zeit von einem hiesigen Platze beliebten Angriffe auf den nach dessen Ansicht sozialdemokratischen Verband. Zum Schluß entbot er die Glückwünsche des Gauvorstandes und brachte ein Hoch auf den Verband und Jubiläum aus. Der starke Beifall bewies, daß der Vortragende allen Anwesenden aus den Herzen gesprochen hatte. Kollege Adolf Müller überbrachte die Glückwünsche des Bezirksvorworts und des Ortsvereins Neisse, außerdem ging von Neisse ein vom Kollegen Wende verfaßter poetischer Glückwunsch ein. Kollege Goldmann entbot die Glückwünsche des Ortsvereins Brieg. Weitere Glückwunschkarten bzw. Telegramme gingen ein von dem Mitbegründer und früheren Vorsitzenden unsres Ortsvereins, Kollege B. Schilling (Breslau), dem früheren Vorsitzenden Kollegen Emil Müller (Schönberg, Oberlausitz) und F. la Dous (Brieg). Allen Gratulanten sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. Begrüßung, Prolog, Gesang, zwei flott gespielte Einakter und diverse Couplets waren die übrigen Nummern des etwas allzureichlich bemessenen Programms, so daß beim nachfolgenden Tanze die wenigen Stunden nur zu schnell vergingen. Um frühen Morgen trennte man sich mit dem Bewußtsein, ein schönes, von kollegalem Geiste beherrschtes Fest verlebt zu haben.

Plauen i. B. Die am 17. Februar stattgehabte außerordentliche Generalversammlung, die leider nur von der Hälfte der Mitglieder besucht war, nahm zuerst den vom Vorsitzenden gegebenen Jahresbericht vom Gewerkschaftskartell entgegen. Zur Statutarerörterung übergehend, konnte festgestellt werden, daß dem in der Statutkommission ausgearbeiteten Entwurf im wesentlichen zugestimmt wurde. Der Name des Vereins lautet ab 1. April: "Mitgliedschaft Plauen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker". Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Stellung von Anträgen zu dem im März stattfindenden Gautag. Unter "Beschiedenes" gab der Vorsitzende einen in der letzten Nummer des "Typ." enthaltenen Artikel wieder, wonach die hiesigen Blinder von Verbandsseite aus bei den Tariffunktionären benutzt werden sollten. Vielleicht liefert uns der wahrheitsliebende "Typ.", den Beweis für seine Behauptung resp. Ausschluß darüber, wann und in welcher Weise die Denunziation erfolgt sein soll; uns ist nichts bewußt.

K. Regensburg. Am 10. Februar fand unsre ordentliche Generalversammlung statt. Der Besuch war ein ziemlich schwächer zu nennen, denn nicht einmal ein Drittel der Kollegenschaft hatte es der Mühe wert gefunden, die Tätigkeitsberichte des Gauvorstandes für das abgelaufene Jahr 1911 entgegenzunehmen und durch ihren Besuch dem bisherigen Vorstand ein kleines Äquivalent zu bieten. Unter allerlei Ausreden sucht man sich der Tätigkeit innerhalb des Rahmens unsres Verbandes zu entziehen. Der Tarif ist durchgeführt und damit "Gott befohlen", das ist leider der Sinn eines großen Teils der hiesigen Verbandskollegen. Wann wird die Zeit der Einigkeit einmal nahen? Wohl wenn es zu spät sein wird. Nach einem kurzen Rückblick des Vorsitzenden auf das abgelaufene Geschäftsjahr erstatteten die übrigen Funktionäre Bericht. Sämtliche Berichte wurden mit Interesse angehört und fanden entsprechende Würdigung. Nach Erledigung wichtiger interner Angelegenheiten, welche lebhafte Diskussion hervorriefen, und nachdem der Vorsitzende auch noch das im heurigen Jahre stattfindende Oberpfälzische Johannistfest in Amberg zur Sprache gebracht und zu reger Teilnahme sowie zum Beitritt zur Neißelasse eingeladen hatte, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Diese ergab die Wiederwahl fast sämtlicher bisheriger Mitglieder, mit Ausnahme von zwei Kollegen, welche ablehnten. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Schwerin i. M. (Maschinenmeisterklub.) Am 4. Februar abgehaltenen gutbesuchten Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht gegeben. Die Befreiung des Vorstandes blieb die alte. Den Mitgliedern wurde aufgezeigt, sich den Inhalt des neuen Tarifs zu eigen zu machen und nach wie vor treue Spartenmitglieder zu bleiben.

Weimar. (Maschinenmeistervereinigung Gau Osterland-Thüringen.) Die am 18. Februar stattgehabte Generalversammlung war von etwa 70 Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung eröffnete der Gesangverein "Gutenberg" Weimar die Geschickeiten durch den Vortrag eines Biedes. Vorsitzender Hoff-

mann (Eisenach) dankte für den harmonischen Gruss. Gleichzeitig nahm er auch Veranlassung, Gauverwalter Palm in unserer Mitte willkommen zu heißen. Vom Vorsitzenden wurde darauf noch einiges zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht ausgeführt. Des weiteren machte er auch Mitteilung von der marthschreierischen Reklame der Firma Henry Garda in Leipzig. Die Debatte über diese Angelegenheit zeitigte nachstehende, einstimmig zur Annahme gelangte Resolution: "Die am 18. Februar in Weimar im Volkshaus tagende Generalversammlung der Maschinensehervereinigung des Gaus Osterland-Thüringen mißbilligt auf das Entschiedenste die marthschreierische Reklame und das Verhalten gewisser Angestellter der Firma Henry Garda in Leipzig, welches gezeigt ist, ein erschreckliches Arbeitsverhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Monotypebetrieb zu unterbinden. Von den Monotypezern und -giebern wird erwartet, daß sie in Zukunft im geschäftlichen wie persönlichen Verkehr mit den Angestellten der Firma Henry Garda sich der größten Zurückhaltung bezeichnen". Den Kassenbericht erstattete Kassierer Bleisch; daraus war zu erkennen, daß die Kassenverhältnisse glänzend waren. Unter "Tarifisches" kamen einige interne Angelegenheiten zur Besprechung. Die vom Vorstand ausgearbeitete Statuänderung, die u. a. auch eine Teilung unseres Gauvereinigung in Bezirke vorsieht, wurde nach längerer Debatte angenommen. Danach ist die Maschinensehervereinigung Osterland-Thüringen nunmehr in vier Bezirke eingeteilt mit den Vororten Eisenach, Erfurt, Jena und Gera. Einzelne Orte brachten der Einteilung des Gaus in Bezirke keine Sympathie entgegen. Man ließ sich aber im Laufe der Debatte überzeugen, daß es infolge des geographisch weitverzweigten Gaus besser sei, die Einteilung in Bezirke vorzunehmen, da dadurch noch mehr Gelegenheit geboten sei, sich enger zusammenzuschließen. Dadurch kann das Technische in der Vereinigung mehr gepflegt werden als dies bisher möglich war, da das Geschäftliche die ganze Zeit in den Versammlungen im Anspruch nahm. Die Orte Altenburg, Schmölln, Lucka und Noburg, die früher der Vereinigung angehörten, dienten sich infolge der Bezirkseinteilung uns wieder angliedern, zumal der Kongress in Hannover einen Antrag zum Be schluss erhob, wonach die einzelnen Orte den in Betracht kommenden Gauvereinigungen anzugehören haben. Zum Punkte "Vorstandswahl" wurde auf Vorschlag aus der Mitte der Mitglieder der bisherige Gesamtvorstand per Ullamotion wiedergewählt. Unter "Verschiedenes" wurde u. a. angeführt, daß die Firma Vogel (Böhme) Seta maschinen aufstellen wird. Bei Angeboten von dieser Firma, die schließlich unter verschiedenen Adressen (Maschinennmarkt, Brückenbauaufschliff) auftauchen wird, sei die größte Vorsicht zu üben, da die Firma der Tarifgemeinschaft nicht angehört. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Tagung geschlossen.

Rundschau.

Die Zahl der Buchdruckereien in Berlin. Nach dem neuen Adressbuch von Großberlin, das in zwei Bänden 6225 Seiten aufweist, sind im Gebiete von Großberlin 889 Buchdruckereien vorhanden. Es befinden sich darunter jedoch auch eine Anzahl Agenten oder Zwischenhändler, die in Wirklichkeit keinen Buchdruckereibetrieb haben. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Buchdruckereien um 64 vermehrt.

Aufhebung des Marburger Prüfungsausschusses für Buchdruckerlehrlinge. Wie die "Oberhessische Zeitung" berichtet, wurde der bisherige Gehilfenprüfungsausschuss für Buchdruckerlehrlinge in Marburg aufgehoben und von der gärtnerlichen Handwerkskammer der Prüfungsausschuss in Kassel auch für die Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Biegenhain als maßgebend erklärt. Vorsitzender dieses Prüfungsausschusses ist der Buchdruckereibesitzer Fr. Förster in Kassel, Schloßplatz 4.

Die Abonnentenversicherung in gerichtlicher Beleuchtung. Der Verlag der "Goslarischen Zeitung" wurde zur Zahlung von 1000 Mk. an die Witwe eines ihrer Abonnenten verurteilt, obwohl der Verlag bestreit, daß im vorliegenden Falle die Versicherungsbedingungen erfüllt worden seien. Der verstorbene Abonent war von einem Baume heruntergestiegen, auf welchem er sich einen Ruhesitz und ein Glöckchenpiel angebracht hatte. Seinem letzten Aufstiege zu dem lustigen Ruheplatzchen soll eine sogenannte Bierreise vorangegangen sein. In diesem Umstand erblieb der Verlag die nicht unverhüllte Ursache des tödlichen Ausgangs der Baumbesteigung. Das Verhalten des Verstorbenen habe eine große Fahrlässigkeit dargestellt und seine Trunkenheit habe die freie Willensbestimmung ausgeschlossen; ferner sei auch bei seiner Verlegung durch den Sturz kein äußerliches Werkzeug vorhanden und eine nachträgliche Einwirkung nicht erkennbar gewesen. Es wurde jedoch sowohl vom Landgericht in Hildesheim wie auch vom Oberlandesgericht in Celle dem Antrage der Klägerin auf Zahlung der Haftsumme von 1000 Mk. zugestimmt und die Verurteilung des Verlags zurückerliefern. Das Verurteilungsergebnis war zwar der Ansicht, daß das Besteigen des $\frac{3}{4}$ m vom Erdboden gelegenen Ruhesteins in der Drunkenheit eine grobe Fahrlässigkeit darstelle, die die Haftung des beklagten Verlags ausschließt; indessen sei der Verstorbe, wie die Beweisaufnahme ergeben, nicht betrunken, auch nicht angetrunken gewesen. Allerdings sei mit dem Besteigen des Baumstücks, wie hier vermittelst einer Leiter, stets eine gewisse Gefahr verbunden, allein gegen ein solches, nicht groß verschuldetes Maß von Gefahr, das

Lebemann im Leben oft entgegentrete, nicht bloß gegen höhere Gewalt, sei gerade die Unfallversicherung ein gerichtet. Die Verlegung sei als eine "unfreiwillige, von dem Willen des Verlebten unabhängige" zu bezeichnen, obwohl die mittelbare Veranlassung, das Besteigen des Baumes, dem Willen des Verlebten entsprang. Dieser Umstand stehe ebensoviel entgegen, wie etwa der Eintritt in möglicherweise schädigende Gewerbebetriebe, von denen nur einige besonders gefährlich von den Versicherungsbedingungen besonders behandelt würden. Eine für den praktischen Arzt sichtbar erkennbare, körperliche Beschädigung liege vor, auch wenn die Verlegung nicht nach außen hervorgetreten sei, sondern aus Folgeerscheinungen, wie Lähmung, vom Arzt erkannt werde. Die "mechanische Einwirkung" schließlich liege in dem Aufprall des Körpers auf den Erdboden.

Die Forderungen der Bergarbeiter im Ruhrreviere. Die drei Bergarbeiterorganisationen, der freie Verband, der Hirsch-Dundersche Gewerbeverein und die polnische Bergarbeiterorganisation haben den einzelnen Grubenverwaltungen am 20. Februar folgende Forderungen unterbreitet: 1. Erhöhung der Durchschnittslöhne für alle Arbeiter um 15 Proz. und Befestigung der großen Lohnunterschiede für gleichartige Arbeiter; 2. die Abschlagszahlung hat spätestens am 25. des laufenden, die Restlohnzahlung spätestens am 10. folgenden Monats zu erfolgen; 3. achtkündige Schichtzeit, siebenstündige Schichtzeit bei + 28 Grad Celsius, sechsstündige Schichtzeit bei + 28 Grad Celsius. Vorliegenden Schichtzeiten verfehlten sich einschließlich Ein- und Ausfahrt; 4. Über- und Nebenschichten dürfen nur bei Unfällen, Betriebsstörungen oder zur Rettung von Menschenleben und Pferden verfahren werden; 5. in den Koloniewohnungen ist die sonst übliche einmonatliche Stützung einzuführen, den Mietern volle Bewegungsfreiheit in bezug auf Organisationszugehörigkeit, Wareneinkauf usw. zu garantieren. Ferner darf kein Zwang zur Haltung von Kostgängern ausgelöst werden; 6. dafür einzutreten, daß Aufrechnungen der reichsgerichtlichen Leistungen für Knappenhäfenwalden, Witwen und Waisen seitens des Knappenhäfenvereins auf die Knappenhäfenleistungen nicht mehr stattfinden; 7. Umwandlung des bestehenden Arbeitsnachweises in einen paritätischen, Aufhebung des noch für Nachbarzechen bestehenden Sperrsystems; 8. Einschränkung des Strafwesens; Strafen von über 1 Mt. bedürfen der Zustimmung des Arbeiterausschusses; 9. Errichtung eines paritätisch zusammengesetzten Schiedsgerichts mit einem unparteiischen Vorsitzenden zur Schlichtung von Streitigkeiten; 10. Errichtung von Ausschankstätten für alkoholfreie Getränke auf den Belegschaften.

Die Finanzen des freien Bergarbeiterverbandes. Dem soeben veröffentlichten Kassenberichte des Bergarbeiterverbandes für das Jahr 1911 ist zu entnehmen, daß an Mitgliederbeiträgen 2230468 Mk. und an Eintrittsgeldern 18575 Mk. eingangen. Die Einnahmen an Beiträgen sind gegenüber dem Vorjahr um 116591 Mk. gestiegen. Ein Teil dieser Mehreinnahme ist auf die für einzelne Reviere seit dem 1. Oktober 1911 eingetretenen Beitragserhöhung zurückzuführen. Von den weiteren Einnahmen interessieren 25508 Mk. für Privatabonnements auf die "Bergarbeiterzeitung" und 66039 Mk. für Extramarke und Streitbeiträge, während an Zinsen 132222 Mark vereinbart wurden. Aus den Ausgaben ist zu entnehmen, daß das Jahr 1911 für den Bergarbeiterverband ein starkes Kampfjahr gewesen ist, denn für die Streikunterstützung seiner eigenen Mitglieder hat der Verband die annehmbare Summe von 1522929 Mk. verausgabt, während für Streikunterstützung anderer Verbände der Betrag von 21000 Mk. gebucht ist. Für die Unterstützung gemahngelster Mitglieder finden wir den Betrag von 48391 Mk., während für Arbeitslose 33081 Mark ausgegeben wurden. Sterbegeld wurde 91776 Mark und Krankenunterstützung 351425 Mk. gezahlt. Für Rechtschutz, Strafen und Prozeßkosten wurden 111288 Mk. und für die Verbandsorgane 134486 Mk. ausgegeben. Die allgemeine Agitation und Verwaltung der Bezirke erforderte 147476 Mk. Der Verband besaß am Jahresende ein Vermögen von 3711935 Mk., wovon sich 36200 Mk. in den Orts- und Bezirkskassen befanden. Der Vermögensbestand ist gegenüber dem Vorjahr trotz erhöhter Einnahmen an Mitgliederbeiträgen zurückgegangen. Die Ursache hierfür liegt in den erhöhten Ausgaben für Streiks im eignen Revier. Die Ausgaben für diesen Zweck stiegen von 49814 Mk. im Jahre 1910 auf 1522929 Mk. im Berichtsjahr. Unnennenswerten Streiks sind zu verzeichnen die Streiks auf den Ruhrzechen "Bergmann" und "Glückauf Sege" und der mitteldeutsche Braunkohlenarbeiterstreik. Die Dauer dieser Streiks betrug 12–18 Wochen. Durch diese Tatsache wird auch das Gerede der Anarchosozialisten, daß der Bergarbeiterverband keine Kampfsorganisation sei, zur Genüge widerlegt. Den 443201 Mt. für Krankenunterstützung und Sterbegeld stehen 1028352 Mark für Kampfsunterstützungen (Arbeitslosen-, Gemäßregelten- und Streikunterstützung) gegenüber.

Gerichtlich festgestellte Doppelzulässigkeit eines christlichen Gewerbeführers. Gegenstück einer Wählerversammlung vor dem letzten Reichstagswahltag in Heusstetten bei Augsburg behauptete der Vorsitzende der dortigen christlichen Textilarbeiterfamilie, daß es eine Notlage für Arbeiter überhaupt nicht gebe und diese lediglich in der Entwicklung der sozialdemokratischen Hegel bestehe. Er sei Weber, habe ein Einkommen von 1000 bis 1100 Mk. und fünf diebackige Kinder. Auch habe er noch niemand gesehen, der verhungert sei. Der Referent der Versammlung nagierte dann diese Ausführungen des christlichen Gewerbeführers gebührend fest. Er gab der

Vermutung Ausdruck, daß dessen Familie nicht allein durch das Einkommen des Pfarrhofs erhalten werde, sondern wohl noch Nebeneinnahmen in Frage kommen würden, vielleicht von der Kirche oder Unternehmen, da es unmöglich sei, eine siebenköpfige Familie mit 1000 bis 1100 Mt. ausreichend zu ernähren. Durch diese Überzeugungen fühlte sich der "Christ" beleidigt und lief später zum Richter. Bei der Verhandlung wurde aber dann festgestellt, daß der Kläger mit seinem Bohne, den er nur unter Anspannung aller Kräfte erzielte, nicht nur aus kam, sondern im vergangenen Jahre noch weitere 700 Mark aus Nebeneinkünften verbraucht, um mit seiner Familie durchzukommen. Noch drastischer wurde aber die Doppelzulässigkeit dieses "christlichen" Gewerbevertreters dadurch bewiesen, daß er laut Feststellung vor Gericht am Tage vor der in Frage kommenden Wahlerversammlung in einer andern Versammlung erklärte, daß es mit den jetzt gezahlten Bohnen nicht mehr weitergehen könne, weshalb die Arbeiter sich christlich organisieren müßten! Die Verhandlung selbst endete mit einem Vergleiche.

Der Entwicklung der französischen Gewerkschaften. Frankreich ist das Land der kleinen, aber zahlreichen Gewerkschaften und Genossenschaften. Am 1. Januar 1911 gab es dort 5325 Gewerkschaften mit einem Mitgliederbestande von 1029238, gegenüber 5200 Gewerkschaften mit 977350 Mitgliedern am 1. Januar 1910 und 3697 Organisationen mit 014238 Mitgliedern im Jahre 1902. Die Mitgliederzahl hat sich also in diesen neun Jahren um 415094 oder 68 Proz. seit dem vorherigen Jahr um 51888 oder um 5 Proz. vermehrt. Aus der folgenden Tabelle ist die Stärke der organisierten Arbeit in den einzelnen Industriezweigen ersichtlich:

Gewerbe	Gewerbezeitgruppe	1902	1911
Baugewerbe		119083	122505
Bergbau und Steinbrüche		83409	65003
Metallindustrie		75004	98727
Textilindustrie		57174	92001
Verleibungsindustrie, mit Ausnahme der Schuh- und Hand- schuhindustrie		17121	28403
Transport und Handel		106872	314582
Landwirtschaft usw.		15515	61013
Druckerei- und Papierindustrie		19146	24738
Holz- und Möbelindustrie		20043	33408
Chemische Industrie		24010	35444
Glas, Töpferei		12212	16095
Nahrungsmittelgewerbe		26355	56102
Haut- und Lederindustrie		21063	26820
Andere Gewerbe		14437	51301
		zusammen	614204 1029238

Mit Ausnahme des Bergbaus und der Steinbruchindustrie hat also in allen Gewerbezweigen Frankreich eine starke Vermehrung der organisierten Arbeiter stattgefunden.

Der Arbeitsmarkt im Januar 1912. Im allgemeinen hat der deutsche Arbeitsmarkt nach dem "Berichte des Reichsarbeitsblatts" im ersten Monate dieses Jahres einen kleinen Rückgang erfahren, obwohl sich in der Industrie die Beschäftigung in den meisten Gewerben auf der Höhe des vorhergehenden Monats gehalten hat. Die Ursache der verminderten Arbeitsgelegenheit bildete in erster Linie der starke Frost, der besonders das Bau gewerbe empfindlich traf. Die Buch- und Zeitungsbuchdruckereien waren mit wenigen Ausnahmen besonders infolge der Reichstagswahlen gut beschäftigt. Trotzdem hat sich in Berlin die Zahl der Arbeitslosen verstärtzt. Im Durchschnitt der Woche betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Reichshauptstadt 722, und zwar 556 Seher und 216 Maschinenmeister, gegen 632 (456 Seher und 176 Maschinenmeister) im Dezember 1911. In Leipzig war die Beschäftigungsmöglichkeit für die Gehilfen auch nicht zum besten, wenn auch nicht gerade so schlecht wie im Monate vorher. Von 421 auf dem Arbeitsnachweis eingetragenen Gehilfen standen 228 Stellung, von 155 Druckern 78. Am Schluß des Monats blieben 172 Seher und 67 Drucker arbeitslos, gegen 171 Seher und 39 Drucker im gleichen Monate des Vorjahrs. – Der Rückgang auf dem Arbeitsmarkt spiegelte sich am deutlichsten in den Berichten der Krankenkassen wider. Es nahm die Zahl der arbeitsfähigen Versicherten im Laufe des Berichtsmonats um insgesamt 66707 ab. Die Abnahme war sogar wesentlich stärker als im Januar 1911. Den Stand des Beschäftigungsgrades am Anfang des Jahres zu 100 angenommen, war er Ende Januar auf 98 zurückgegangen gegen die Vergleichsziffer 99 Ende Januar 1911. – 52 an das "Reichsarbeitsblatt" berichtende Fachverbände mit insgesamt 2030578 Mitgliedern verzeichneten im Januar d. J. eine Arbeitslosigkeit von 2,9 Proz. gegen 2,4 Proz. im Dezember und 2,6 Proz. im Januar 1911. Es ist also gegenüber dem vorherigen Monate sowie gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahrs eine Verleichterung eingetreten. – Einen kleinen Unterschied ergeben die Berichte der Arbeitsnachweise. Gegen den Monat Dezember 1911 verzeichneten auch sie einen kleinen Rückgang, jedoch gegenüber dem Januar 1911 eine Besserung. Es kamen auf 100 offene Stellen im Januar d. J. 192 Arbeitsgesuchte, gegen 106 im Januar und 188 im Dezember 1912; bei den weiblichen Personen ergaben sich in gleicher Weihenfolge die Ziffern 100, 90 und 112. – Die Einfuhr in das Deutsche Reich hatte im Januar 1912 einen Wert von 823 Millionen Mark, gegen 579 Millionen Mark im Januar des vorherigen Jahres; die Ausfuhr hatte einen Wert von 614 Millionen Mark, gegen 599 Millionen Mark im Januar 1911. Nach der Regel, daß der Wert der Einfuhr als Bezahlung der Ausfuhr einzuschätzen ist, hat das Deutsche Reich dabei ziemlich günstig abgeschritten.

Verschiedene Eingänge.

Reichstagswahlpostkarte. Kollege Krebschmar in Stuttgart, Kornbergstraße 18, hat eine sechsfarbige Doppelpostkarte herausgegeben, auf welcher die Entwicklung aller politischen Parteien in Deutschland an Stimmen und Mandaten von 1871 bis 1912 sowie die neue Sitzordnung im Reichstag übersichtlich dargestellt ist. Der Preis der Karte, von 10 Pf., ist recht billig zu nennen. Als Einlage in den Taschenkalender oder das Notizbuch eignet sie sich vorzüglich.

Briefkästen.

R. 1895 in Düsseldorf: Es gelang uns nicht, darüber Genaueres in Erfahrung zu bringen. — U. D.: „Allgemeiner Anzeiger“ (Münch.) und „Buchdruckerwoche“. — Bündler Blätter in Göttingen: Wir ersuchen aus Ihrer zum zweitenmal eingesandten Berichtigung Ihre Unvermögen, dem strengen Formalismus des „Typ.“ bei der Aufnahme von preßgesetzlichen Berichtigungen gerecht werden zu können. Der „Kor.“ ist aber nicht so „christlich“ und wird Ihrem Wahrheitsstrang: daher zum Ausdruck verhelfen. — Nach Magdeburg: Wir danken verbindlich für Übertragung der Flugblätter des Arbeitgeberverbandes und bitten, umso auch weiter zu geben. Ist es aber nicht lästlich, daß der Arbeitgeberverband seine phantastischen Geistesprodukte auch an die Druckereien der Partei versendet, die von ihm als das personifizierte Sodom und Gomorrha bezeichnet wird? Man ist in der Wallstraße doch recht ungeschickt. Frdl. Gruß! — C. F. in Krejeld: Junger Mann, wie schägen Sie uns und wie Sie sich selbst als Verbandsmitglied ein? Wenn Sie die Versammlungen besuchen würden, dürften Sie schwerlich die Begriffe so total verwechseln. Sie sind eine wahre Zierde für unsre Organisation! — Nach Barmen: Diefer im Auftrag und zugunsten des Gutenbergbundes verbreitete Schwindel mit dem angeblich dem Einladungszirkulare für den rheinisch-westfälischen Gautag beigelegten sozialdemokratischen Flugblätter wird jetzt wieder mehrfach aufgefrischt. Dieses „christliche“ Lügenstück ist tatsächlich eine Prachtleistung, denn erstens liegt das Vorlammnis, daß zu diesem „christlichen“ Schwindelmanöver den Untergrund bildet, Jahre zurück, und zweitens ist es längst schon widerlegt worden. Der Sachverhalt ist für den, daß in einer Druckerei ein Mitglied einem andern Kollegen ein berartiges Flugblatt jenem Einladungszirkulare untergeschoben hat. Es soll sich um einen Kundenherz gehandelt haben, aus dem irgendwann Trauerlos dann eine Neutralitätsstaatsaktion gemacht hat. Der rheinisch-westfälische Gauvorstand steht mit seinem Gauzirkulare vollständig einwandfrei da. Nicht so der „Typ.“ und die Bundesleitung, die ein die Haltung der

Centrumspartei in Sachen der Reichsfinanzreform verteidigendes Flugblatt dem „Typ.“ beilegten. Das war eine offizielle und gepflegte Widerlegung der von dem Bunde bis zum Erbreben betriebenen Neutralitätshypothese. — H. B. in München: 2,15 M. — P. W. in Liegnitz: 1,85 M. — C. D. in Stade: 2,30 M.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro. Berlin SW 2. Mariendorfer Straße 13, L. Bernhard Preysing, Kärtner Nr. 119.

Bezirk Barmen. Die Seher Hermann Kraft aus Essen, Paul Kirchner aus Sangerhausen und Bruno Götz aus Schlotheim werden hierdurch aufgefordert, begüßt Vorbericht ihrer Verbandspapiere sich mit David Böhl, Fürstenstraße 15, umgehend in Verbindung zu setzen.

Böhmum. Die Notiz in Nr. 23, den Seher Paul Böhl betreffend, hat sich erledigt.

Neue. Die Seher Gustav Jahn und Theodor Scholz werden hierdurch zum Lehntmann aufgefordert, ihren Verpflichtungen dem hiesigen Ortsvereine gegenüber nachzukommen.

Waldenburg i. Sch. Noch einmal machen wir die Bezirkskollegen darauf aufmerksam, daß sämtliche Sendungen an den neuen Kassierer Richard Marche die Aufschrift Töpferstraße 14 a III tragen müssen und nicht, wie es vielfach geschieht, an die Druckerei Ferdinand Domels Erben gesandt werden. Unliebsame Verzögerrungen haben sich die Kollegen bei Nichtachtung dieser Notiz selbst zuzuschreiben.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Braunschweig 1. der Seher Theodor Bode, geb. in Braunschweig 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied; 2. der Drucker Fritz Schillig, geb. in Braunschweig 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Königslutter der Seher Karl Eggert, geb. in Helmstedt 1878, ausgel. in Königslutter 1896; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Reuter in Braunschweig, Kasanienallee 40 a.

In Dillingen 1. der Seher Eugen Streich, geb. in Einingen 1894, ausgel. das. 1911; 2. der Schweizerdegen Joseph Kleiser, geb. in Dillingen 1894, ausgel. das. 1911; waren noch nicht Mitglieder. — In Dingolfing der Schweizerdegen Joseph Huber, geb. in Osterhofen 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Krumbach der Schweizerdegen Andreas

Fürmann, geb. in Landsberg a. R. 1884, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — Joseph Seitz in München, Holzstraße 24 I.

In Gmünd 1. der Seher Wilh. Rossmann, geb. in Aalen 1876, ausgel. das. 1893; 2. der Drucker Hermann Gähler, geb. in Hilfsburghausen 1889, ausgel. das. 1907; waren schon Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Heusteinstraße 54 p.

In Graudenz der Seher Hans Goga, geb. in Dirschau 1893, ausgel. das. 1911; war noch nicht Mitglied. — Hugo Glowinski, Kasernenstraße 26 II.

In Greiz der Seher Richard Proze, geb. in Ilbersdorf 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Jahnstraße 20.

In Hameln der Drucker A. Baumhak, geb. in Bernburg 1892, ausgel. in Nordhausen 1910; war schon Mitglied. — W. Rosenbruch in Hannover, Kohlrauschstraße 12.

In Krempe der Seher Oswald Pott, geb. in Delitzsch (Provinz Sachsen) 1891, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

In Ratibor 1. der Faktor Joseph Smandel, geb. in Neitschau 1879, ausgel. in Ratibor 1891; 2. der Seher Anton Beck, geb. in Planica bei Ratibor 1875, ausgel. in Ratibor 1892; waren noch nicht Mitglieder.

— Wilhelm Vogler in Katowitz, Stillerstraße 4 III.

In Siegen der Seher Karl Leonhardt, geb. in Niederschelden (Kr. Siegen) 1893, ausgel. in Dissenburg 1911; war noch nicht Mitglied. — In Attendorn der Drucker M. Michel, geb. in Kronach 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — J. Maubach in Siegen, Sandstraße 69.

In Straßburg Hans Greulich, geb. in Heidelberg 1887, ausgel. das.; war schon Mitglied. — Ernst Kallrich, Freiburger Gasse 3.

Versammlungskalender.

Leipzig. Maschinenlebensversammlung Sonntag, den 3. März, vormittags 10½ Uhr, im „Völkersaal“, Seher Straße.

Lüneburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. April, vormittags 11 Uhr, in Harburg. Anträge bis 11. März an den Bezirksvorstand.

Baden-Baden. Versammlung Sonnabend, den 2. März, im „Lindenholz“. Versammlung Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Thalia“.

Bulgarischer Typographenverband.

Sofia. Der Präsident V. P. Dulgeroff wohnt nunmehr General-Parenoff-Straße 16.

Leipzig. Lieboldsche Begräbnis-Casse für Banderer und deren Ehefrauen.

Freitag, den 22. März, abends 7½ Uhr, im „Schlosskeller“.

Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der am 19. November 1911 gewählten Kommission und Beschlusssitzung über die Anträge der Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Feststellung der Kremation des Vorstandes.

Als Legitimation beim Eintritt in den Saal dient das Mitgliedsbuch.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Die beste Empfehlung

für Stellsuchende ist ein geschicktes Bewerbungsschreiben. Von den Angestellten und Langen verfaßte Broschüre

Anleitung zum Abfassen von Bewerbungsschreiben [770] enthält zahlreiche Beispiele und Probebriefe; die jedem Stellsuchenden eine recht willkommene Hilfe sind. Preis des Exemplars einschließlich Porto 65 Pf.

Verlag von Julius Mäser, Leipzig-R.

Am 19. Februar verstarb in Kempen nach längerer Krankheit unser Mitglied

Michael Griebl

geboren in Röhrnbach, im Alter von 44 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bayrischer Korrektorenverein. [798]

Am 20. Februar verschied an der Berufskrankheit unser Mitglied, der Setzer

Fritz Conrad

im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Ortsverein Liegnitz. [799]

Am 22. Februar entschlief nach qualvollem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

Paul Scholz

aus Lauban (Schl.), im 47. Lebensjahr. Allzu sehr war er ein offener, ehrlicher Kollege, und noch über das Grab hinaus wird ihm stets ein treuer Gedanken bewahren.

Der Ortsverein Stade (V. d. D. B.).

Stade (Hann.), 22. Februar 1912. [801]

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegen bei: ein Prospekt der Firma Wilkes & So. in Nüchtern und ein Prospekt der Firma G. M. Poppen & Sohn in Freiburg i. Br., worauf wir unsrer Leser noch besonders aufmerksam machen.

Wegen bedeutender Erweiterung unsres Betriebes suchen wir zum sofortigen oder eventuell auch späteren Eintritte tüchtige, an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnte

Komplettgießer, Handgießer, Fertigmacher und Höhenträger für dauernde Kondition.

Schriftgießerei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

Tüchtiger

Linotype-Gießer

für Werkstat in dauernde Kondition nach Leipzig g. g. m. b. h. Differenz unter T. L. 807 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Tüchtiger

Maschinenmeister

wird g. g. m. b. h. Nur Qualitätsarbeiter wird berücksichtigt. Meldung schriftlich an Buchdruckerei Glas & Tischler, Leipzig, Bayrische Straße 77.

Tüchtiger

Maschinenmeister

in allen Druckarbeiten bewandert, für Schnell- und Feinpresserei sofort g. g. m. b. h. Differenz unter T. L. 806. M. Bawithschi & G. Panekoski, Herne.

Tüchtiger

Schweizerdegen

durchaus tüchtig am Raffeln wie an Schnell- und Feigeldruckerei, schriftändernder Arbeiter, findet bei uns eventuell sofort dauernde tarifliche Stelle. Differenz mit Geschäftsanträchen erbeten. Buchdruckerei der „Wurwin“, Helsberg.

Tüchtiger

Schriftgießer Wagner, Leipzig

ver. sofort g. g. m. b. h. Differenz unter T. L. 804. Schriftgießerei Wagner, Leipzig, Brühlstraße 7.

Wir suchen einen tüchtigen

Zurichter

für Tuchhermachinen. G. Siegl & Hense, Hamburg. [803]

Tüchtiger

Galanoplastifer

im Nischen und Abdecken bewandert, sofort g. g. m. b. h. Differenz unter T. L. 805. Schriftgießerei P. Stempel, A. G., Frankfurt a. M.

Tüchtiger

Stereotypiepapiere

in allen Formaten, Filospapier, Auslegespapier, Trocken- und Kalanderpapier, Matrizenpulpa 40 Pt., Bunzpulpa 60 Pt., Metallreinigungspulpa 1,50 Mv., Klopfhülsen.

H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Verleger: G. Döbelin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: G. Schäffer in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

Am 1. März

beginnt ein neuer Fernkursus zur Erlernung von Mäisers Buchführung für Buchdruckereien

Honorar und Lehrmittel 25 Mk. Näherset besagt der ausführliche Prospekt, welcher kostenlos versandt wird vom Verlag Julius Mäser, Leipzig-R.

Hautleiden!

Ausschläge, Flechten, offene Beine, Geschwüre. Ich gebe jedem gerne kostenlos Auskunft, wie viele Personen von diesen lästigen Leiden befreit wurden, Krankenschwester Marie Wiesbaden B 155 Nikolaistraße 6.

[618]

Kollego J. aus Saalfeld schreibt: „Bin mit erhaltenem Raspelapparat sehr zufrieden. 8 Tage zur Probe, franco, sende jedem Kollegen meinen Raspelapparat

hochsehn vernickelt, mit gebogenem Klinge, im Etui mit 2 Messern 8 Mk., 6 Messern 5 Mk. Keine Nachnahme!“

W. Sperhake, Mühlhausen (Thür.).

Nich. Härtels Bücherverband (G. Siegl), München 80 7, Holzstraße 7. Buchliteratur, Werke, Musterblätter u. Theaterstücke. Katalog überrechnet und frei. Handbuch der Buchdruckerkunst von C. U. Frank. VI. Aufl. 7,50 Mk. franco.

Am 21. Februar verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer

Bernhard Arnold

im 55. Lebensjahr. Mit ihm ist ein guter und stets hilfsbereiter Mensch dahingegangen, dessen Andenken wir dauernd bewahren werden.

Berlin, den 25. Februar 1912.

Das Personal der Buchdruckerkol. W. Mooser.

[802]